



Amateurfunk aus dem ganz tiefen Süden

Anmerkung des Pile-Up Betreuers: Es macht Spaß, den „Multi“ Antarktis zu arbeiten. Dank an Felix für die Verbindungen bei der IARU-Kurzwellenweltmeisterschaft (@DA0HQ).

Felix Riess, DL5XL, gehört als Initiator und Teilnehmer zahlreicher DXpeditionen und langjähriges Vorstandsmitglied der AGCW zu den bekanntesten aktiven Funkamateuren in DL. Seit rund neun Monaten lebt und arbeitet er für längere Zeit in DX. Von der deutschen Antarktisstation „Neumayer“ aus ist er außerdem als DP1POL auf den Kurzwellenbändern aktiv. Im folgenden Interview berichtet DL5XL über seine Erfahrungen und Erlebnisse im „Ewigen Eis“.

Felix, wie verliefen die ersten Monate in der Antarktis?

Nun, ich gehöre zur 23. Überwinterungsmannschaft auf der Forschungsstation „Neumayer“, die vom Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung mit Sitz in Bremerhaven betrieben wird. Wir sind am 5. Dezember 2002 in Kapstadt mit dem russischen Eisbrecher „Akademik Fedorov“ ausgelaufen. Das Schiff erreichte am 15. Dezember die Atka-Bucht in der Antarktis. Von dort aus wurden wir mit Hubschraubern zur wenige Kilometer entfernten Station gebracht. Sie besteht aus zwei rund 90 m langen parallelen Stahlröhren von 8 m Durchmesser. Die Röhren liegen fast 10 m unter der Schelfeisoberfläche. Aus der Ferne sind lediglich die Treppentürme zu erkennen, die den Schnee um wenige Meter überragen. Die Neumayer-Station ist Nachfolgerin der Georg-von-Neumayer-Station, die sich in 10 km Entfernung befand und im Sommer 1991/1992 geschlossen wurde, weil sie der Eisbewe-

gung und Schneelast nicht mehr gewachsen war.

Im antarktischen Sommer, von Dezember bis Februar, leben und arbeiten auf der Neumayer-Station über 40 Wissenschaftler und Techniker auf recht engem Raum. Da gibt es für jeden viel zu tun. Trotzdem bleibt gelegentlich Zeit



für abendliche Ausflüge mit dem Motorschlitten auf das nahegelegene Meer zu einer Kolonie von Kaiserpinguinen. Auch die Silvesterfeier im Freien bei -6°C und strahlendem Sonnenschein um Mitternacht war ein eindrucksvolles Erlebnis.

Was sind Deine genauen Aufgaben in der Station?

Ich arbeite hier als Funker und Elektroniker. Zu meinem Aufgabenbereich gehören der Betrieb unserer Funkstelle (Seefunk DB9020, Landfunk DLA21) sowie die Wartung, Instandhaltung und Reparatur der elektronischen Geräte der Station. Außerdem betreue ich das IT-Netzwerk mit der 128-kbit/s-Standleitung nach Deutschland, die über den Satelliten Intelsat 901 hergestellt wird. Zusätzliche Kommunikationsmöglichkeiten bieten uns die Inmarsat- und Iridium-Satelliten.

Wie verläuft jetzt im Winter ein typischer Arbeitstag?

Während im Sommer der Funkverkehr mit Schiffen, Flugzeugen und Nachbarstationen im Vordergrund stand, gibt es im Winter eher Aufgaben im EDV-Bereich und bei der Netzwerkadministration zu erledigen. Dazu kommen allgemeine Arbeiten zum Betrieb der Station. Gutes Wetter nutzen wir oft für Tätigkeiten im Freien, bei Drift (Schneetreiben durch starken Wind) findet der Arbeitstag eher in der Röhre statt. Hier hilft jeder jedem, auch außerhalb des eigenen Fachbereichs.

Wie sind inzwischen die Witterungsverhältnisse?

Am 21. Mai 2003 begann die Polarnacht, die Sonne tauchte erst am 23. Juli wieder am Horizont auf. Die Temperaturen liegen im Winter zwischen

-25°C und -45°C . Wenn dazu noch etwas Wind geht, kann das schon ungemütlich werden, da bleiben die meisten lieber in der geheizten Röhre. Nur unsere Meteorologen müssen alle drei Stunden vor die Tür, um ihre Wettermeldung nach Deutschland übermitteln zu können, und unser Chemiker muss jeden Tag und bei jedem Wetter zu Fuß in das etwa 2 km entfernte Spurenstoffobservatorium laufen – eine Aufgabe, um die ich ihn nicht immer beneide.

Wer gehört noch zur Überwinterungsmannschaft?

Im Winter 2003 besteht die Überwinterungsmannschaft erstmals aus zehn Personen: zwei Geophysiker, zwei Meteorologen, ein Chemiker, ein Schiffingenieur, ein Elektriker, ein Koch, ein Funker und schließlich der Arzt, der gleichzeitig auch Stationsleiter ist. Seit Anfang März sind wir alleine auf der Station und mit der Außenwelt nur über Funk – Satellitenstandleitung und Kurzwellen – verbunden. Die ersten „Sommergäste“ werden erst wieder im November 2003 auf der Station erwartet.

Bleibt jetzt also richtig viel Zeit zum Funken?

Es ist ruhiger geworden auf der Station, sodass alle mehr Zeit als im Sommer haben, ihren Hobbys nachzugehen, wobei gerade der Amateurfunkbetrieb sehr stark vom Funkwetter abhängig ist. Ich bin vorwiegend in CW QRV, habe aber auch schon QSOs in SSB, RTTY, Hell, PSK31, MFSK16, Throb und SSTV gefahren. Auf den hohen Bändern reichen bei guten Bedingungen manchmal schon wenige CQ-Rufe für ein kleines Pile-Up, wobei ich von der Betriebstechnik der Telegrafisten immer wieder positiv beeindruckt bin. In großen Contesten bemühe ich mich, zumindest einige Multiplier-Punkte zu verteilen. Oft gibt es bei meinem Rufzeichen Nachfragen, der DP1-Präfix scheint für viele Amateure ungewohnt zu sein. Wenn noch die Zone ausgetauscht wird (CQ 38, ITU 67), ist die Verwirrung dann perfekt. Aber es macht auch Spaß, in Wettbewerben gelegentlich ein „tnx fr mult“ statt des üblichen „73“ zu hören. QSL-Karten für alle QSOs verschickt mein QSL-Manager Rainer, DL1ZBO, zuverlässig, natürlich auch über das DARC-QSL-Büro.

Es gibt übrigens auch noch andere Freizeitmöglichkeiten: Wir haben einen Fitnessraum und eine Sauna, Tischtennis und Tischfußball erfreuen sich



großer Beliebtheit, es gibt eine große Bibliothek und Videothek.

Mit welcher Ausrüstung arbeitest Du?

Ich habe mein Equipment komplett aus Deutschland mitgebracht. Meine Amateurfunkstation besteht aus einem Kenwood TS-850SAT, für alle Fälle ist auch noch ein kleiner Icom IC-706MKIIG im Gepäck. Ich verwende auch eine Endstufe, die beliebte Kenwood TL-922. Für die digitalen Betriebsarten benutze ich wahlweise MixW V2.08 oder DigiPan V1.7 als Software. Dazu steht mir das Antennenfeld der Station zur Verfügung, das auch für Seefunk und Flugfunk auf Kurzwellen genutzt wird und aus verschiedenen Dipolen besteht.

Wie ist die typische Ausbreitung aus der Antarktis?

Während der Polarnacht sind Öffnungen auf den hohen Bändern selten und kurz, und 40 m/80 m oft durch eine unruhige Erdmagnetik, wie sie bei abnehmenden Sonnenfleckenzahlen nicht unüblich ist, stark gestört. Die sichersten Verbindungen nach Europa gelingen durchweg auf 10 m und 12 m. Mit Ausnahme der Monate Juni und Juli ist die Bake DKØTEN auf 28 257,5 kHz, die mit 20 W von einem Standort in der Nähe des Bodensees sendet, nahezu täglich hier zu empfangen, und dann klappen auch EU-QSOs zuverlässig!

Auf den Frequenzen unter 10 MHz weisen die Signale oft einen mehr oder weniger starken „polar flutter“-Effekt auf, QSOs sind dann meist nur sehr mühevoll möglich. Als Indikatorstationen für Low-Band-Ausbreitung eignen sich gut europäische Rundfunksender im 41-m- und 90-m-Band. Es kommt auch nicht selten vor, dass auf dem gesamten Kurzwellenspektrum fast gar keine Signale zu hören sind und selbst Verbindungen mit den Nachbarstationen in der Antarktis scheitern.

Gibt es regelmäßig direkten (Funk-) Kontakt zu anderen Antarktisstationen?

Wir haben regelmäßige Funkverbindungen auf 6 bzw. 8 MHz mit unseren

beiden Nachbarn, der britischen Station „Halley“ und der südafrikanischen Station „SANAE IV“. Auch mit anderen Überwinterungsstationen gibt es sporadische Kontakte, z.B. South Pole, McMurdo oder Novolazarevskaja. Außerdem konnte ich schon einige andere Antarktis-Überwinterer per Amateurfunk erreichen: D88S, Lee auf der koreanischen Station „King Sejong“, EM1U, Roman auf der ukrainischen Station „Vernadsky“, 8J1RF, Obi auf der japanischen Station „Dome Fuji“, 8J1RL, Shiba auf der japanischen Station „Syowa“ und R1ANB, Wally auf der russischen Station „Mirny“. Den Funker der letzten südafrikanischen Überwinterung konnte ich kurz vor seiner Abreise sogar persönlich kennen lernen: Anton, ZS7/ZS4AGA, machte zusammen mit den anderen Überwinterern von „SANAE IV“ per Hubschrauber einen Freundschaftsbesuch auf Neumayer.

◀ Felix, DP1POL, mit Anton, ZS7/ZS4AGA, der zum Besuch vorbeiflog kam

▼ ... mit dem Bordfunker im Funkraum des Kreuzfahrtschiffes – Kapitän Khlebnikov UGSE (rechts)



Wann geht es wieder zurück?

Unsere Überwinterung endet im Februar 2004. Wir werden dann voraussichtlich per Flugzeug nach Kapstadt zurückgebracht. Ich freue mich auf die Sonne des südlichen Afrikas und plane noch einen Urlaub in Namibia, bevor ich dann nach Deutschland zurückkehre. Mit dem Beginn der Sommerkampagne Ende November wird DP1POL kaum noch auf den Amateurfunkbändern zu hören sein, da dann hier wieder andere Aufgaben im Vordergrund stehen werden. Dafür hoffe ich im März 2004 als V51/DL5XL wieder auf schöne Urlaubs-QSOs – und auf bessere Bedingungen!

Felix, vielen Dank für das Gespräch! (Die Fragen stellte DL20BF)

Beiträge für „Pile-Up“ an:

Heinrich Langkopf, DL20BF
Osnabrücker Str. 171
49324 Melle
Tel. (0 54 22) 92 58 90
dl20bf@darc.de

▶ Felix, DP1POL, bei Arbeiten an der Kurzwellenantenne